

Wie fahrradfreundl

MT-Leser und Fahrradaktivisten haben sich zu Wort gemeldet. Die Redaktion hat daraus eine K

Von Jan Henning Rogge

Minden (mt). Minden ist eine fahrradfreundliche Stadt – zumindest erfüllt sie die Kriterien der Arbeitsgemeinschaft fußgänger- und fahrradfreundlicher Städte, Gemeinden und Kreise in NRW (AGFS) – und darf sich deshalb mit dem Attribut schmücken. Doch wie sehen das die Radfahrer selbst? Die Redaktion wollte das genauer wissen und hat Radfahrer befragt: Über den Kreisverband des ökologisch orientierten Verkehrsclub Deutschland (VCD) und den Kreis-

verband des Allgemeinen Deutschen Fahrradclubs (ADFC) ging die Anfrage an die Mitglieder, außerdem an Fahrradaktivisten, die sich bei der sogenannten „Critical Mass“, einem losen Zusammenschluss von Radaktivisten, immer wieder für die Stärkung des Radverkehrs einsetzen. Leserbriefschreiber die sich zum Thema äußerten vervollständigten das Bild. Gut 30 Menschen wiesen die Redaktion so auf Missstände aber auch positive Beispiele hin. Aus den über hundert Einzelpunkten hat die Redaktion einige beispielhaft Themen herausgegriffen.

Wie sicher sind die Radwege – das ist ein Thema, das besonders viele Radfahrer umtreibt. Als positives Beispiel ist hier fahrradfreundliche der Umbau der Kreuzungen am äußeren Ring zu nennen. Doch viele weitere Kreuzungen in Minden wären ebenso dringend sanierungsbedürftig. Neben Problemen mit teilweise maroden Radwegen – Mountainbike-Strecken nennt ein Teilnehmer der Befragung zum Beispiel einen Radweg am Stadtrand – wird besonders die Bevorzugung des Autoverkehrs kritisiert. Ebenfalls weit oben auf der Liste: Fahrradunfreund-

liche Ampelschaltungen und der Umgang der Verkehrsteilnehmer untereinander. Wo das Fahren auf den Straßen erlaubt ist, leiden Radfahrer immer wieder unter knappen Überholmanövern, Hupkonzerten oder Drängelattacken durch Radfahrer. Gerade für Gelegenheitsfahrer ist das zum Abgewöhnen. Das Parken oder Halten auf Radwegen ärgert ebenfalls viele Zweiradfahrer. Viele Radfahrer machten in ihren Mails auch ihrem Ärger über stark frequentierte Routen Luft, die besonders zu den Hauptverkehrszeiten überlastet sind. Ebenfalls auf der

1. Der äußere Ring

Der äußere Ring ist ein gutes Beispiel dafür, wie Problemstellen für Radfahrer beseitigt werden können. Nach und nach wurden hier vom Schwabenring bis zum Saaring die Radwege im Kreuzungsbereich entschärft: Bislang wurden Radfahrer gemeinsam mit den Fußgängern über nach hinten versetzt Überwege geführt. Geregelt wurde das – trotz der deutlichen Unterschiede der Geschwindigkeiten – über gemeinsame Rad- und Fußgängerampeln. Für Radfahrer bedeutete das kürzere Grünphasen, da sich der Dauer an der Geschwin-



N der Kreuzung Hessenring/Bierpohlweg geht es nun geradeaus. Foto: Hoffmeister

digkeit der Fußgänger bemessen muss. Nachdem Umbau werden Radfahrer nun direkt neben der Straße über die kreuzenden Straßen geführt.

Geregelt wird das über die Auto- oder eigene Fahrradampeln. Die Radfahrer bleiben nach dem Umbau nun besonders für abbiegende Autofahrer besser sichtbar, weil sie eben nicht weit rechts aus dem Sichtfeld verschwinden. Ob und wann weitere Kreuzungen in Minden so umgebaut werden, steht bislang nur vereinzelt fest. So sind zum Beispiel an sämtlichen Straßen, die die Ringstraße kreuzen, zurückgesetzte Radwegkreuzungen vorhanden. Auch hier werden Radfahrer gemeinsam mit Fußgängern über die Straße geführt.

2. Hauptverkehrsader Glacis

Das Mindener Glacis zwischen Fasanenstraße/Simeonsglacis und Königstraße ist eine der meistbefahrenen Radwege der Stadt: Hunderte Schüler und Berufstätige nutzen die Strecken, besonders morgens und zum Schulschluss wird es hier eng. Dazu kommen Fußgänger und Sportler, die auf den kombinierten Rad- und Fußweg ebenfalls unterwegs sind. Zwischen Bastau und Rodenbecker Straße gibt es auch keine Parallelroute. Viele Radfahrer bemängeln den schlechten Zustand des Weges und die aus ihrer Sicht zu seltene Reinigung und die fehlende Befestigung der We-



Schön aber oft überlastet, teilweise kaputt: Der Radweg im Glacis. MT-Foto: Alex Lehn

ge an den Seiten. Bemängelt wurden ebenfalls mehrfach die Überquerungen der Rodenbecker- und der Königstraße: Schülerlotsen sorgen hier morgens für Sicherheit – den restlichen Tag haben Autofahrer absolute Vorrang. Obwohl die Stadt hier regelmäßig blitzt, halten sich viele Autofahrer nicht an die vorgegebene Geschwindigkeitsbegrenzung. Für mehr Sicherheit könnte ein Zebrastreifen oder eine breite Aufpflasterung mit einer Vorrangregelung für Radfahrer und Fußgänger sorgen. Im weiteren Verlauf in Richtung Norden bremsen schlecht geteerte oder gepflasterte Wege und „Mama-Taxis“ den Radverkehr aus. Hat es geregnet, muss an der Pöttcherstraße/Marienglacis zudem eine riesigen Pfütze umschifft werden. Im übrigen Glacis gehören Konflikte zwischen Fußgängern und Radfahrern zur Tagesordnung. Die Wege sind hier für Radfahrer freigegeben, Fußgänger haben aber Vorrang. Nicht alle Radfahrer halten sich auch daran.

3. Eine Birne für Autofahrer

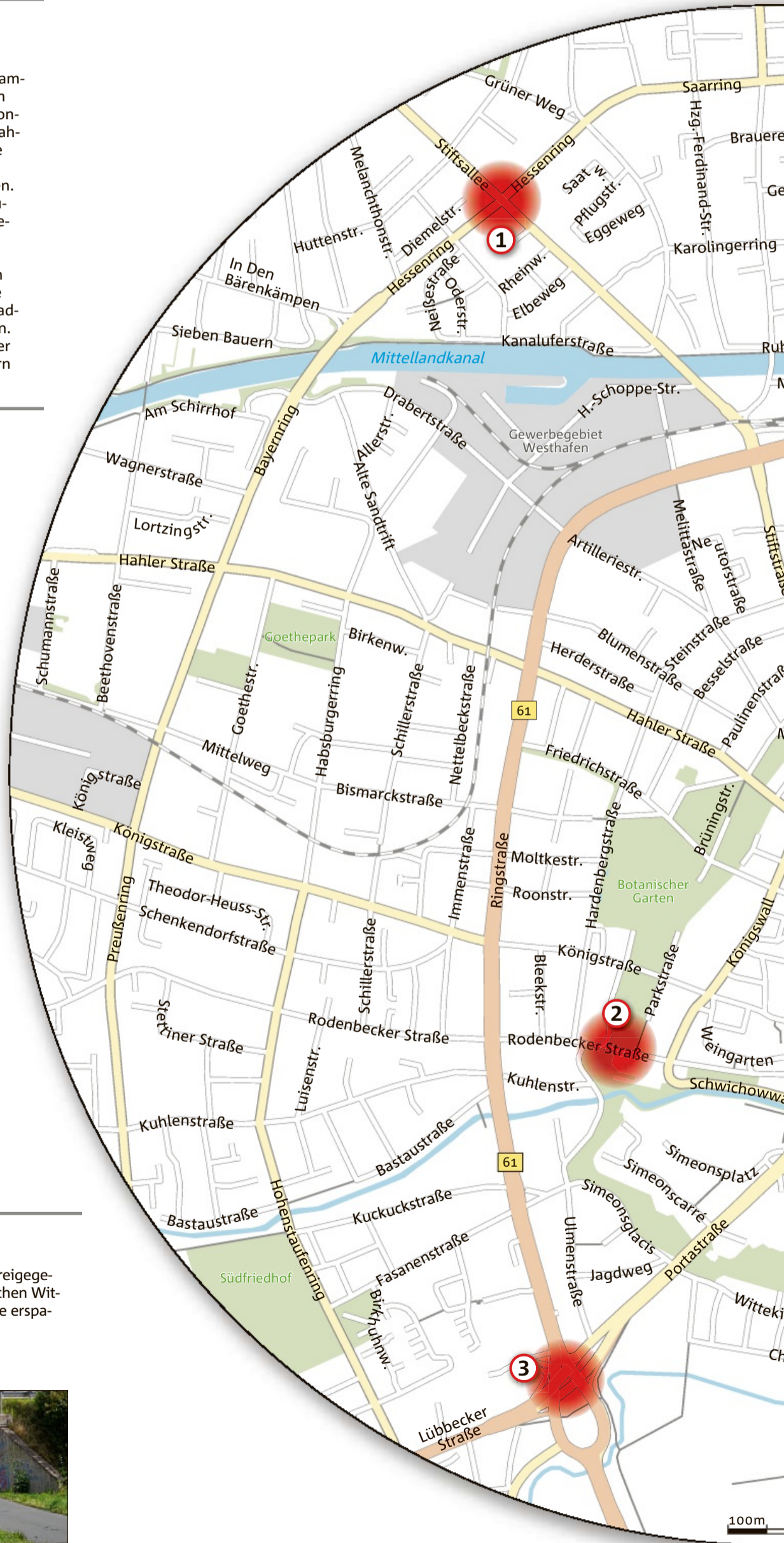
Für Autofahrer ist die sogenannte Verkehrsbirne umstritten – für Radfahrer ein Verkehrshindernis. Dort wo Autofahrer maximal an einer Ampel warten müssen, müssen Radfahrer von Ost nach West oder umgekehrt Zeit mitbringen. Von der Ringstraße in Richtung Porta sind drei Ampeln im Weg – oder ein Umweg über die Lübbecke Straße: Je nach Verkehrslage ungesichert über die Verkehrsinsel an der Straße Am Solbad oder sicherer etwa 500 Meter von der Birne entfernt an der Ampel am Hohenstaufenring. Zur Portastraße ist das allerdings ein Umweg von fast

einem Kilometer. Schade sei es auch, dass hier keine Beschilderung für Radfahrer angebracht ist, schreiben zwei Teilnehmer. Eine Radroute zum Beispiel zum Klinikum bleibt so den Ortskundigen vorbehalten. Aktiv geworden sind die Städtischen Betriebe aber an den Radwegen unterhalb der Birne selbst: Hier wurden Büsche zurückgeschnitten, um die Sichtverbindungen zu verbessern. Für Radfahrer aus Richtung Lübbecke Straße in Richtung Innenstadt hat sich die Situation dank der Unterführungen im Vergleich zur Vor-Birnenzeit verbessert. Die inzwischen

in beide Richtungen freigegebenen Radwege zwischen Wittekindstraße und Birne ersparen lange Umwege.



Oben Autos, unten Radweg. Leider ist er von der Ringstraße kaum zu erreichen. Foto: MT



Die vollständige Karte mit derzeit mehr als 100 Einträgen finden Sie auf MT.de. Haben Sie Punkte, die ergänzt werden sollten, schreiben Sie dem Autor eine Mail.